



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Theologus/ an Sophronium/ den obersten Regenten in der Prouintz.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

schweygen / auch nicht sagen / mit was Unmuth vnnnd Schrecken / vns der gemeyn
Ruff / so von dir aufgegangen / erfüllet hab / so möchte ich gar wolleyden / daß du
selbs persönlich hörest / was doch andere / die Bekandten so wol als die Fremdden /
auch die Christen so wir kennen / vnnnd nicht allein eulich / sondern zugleich alle der
Ordnung nach / von dir vnd vns reden thäten: Dann inn fremdden Sachen / pfler
gen sich die Leut mit grösserem Fleiß vnnnd Ernst zu bemühen. Dife Wort haben sie
als durch ein Predig / vberal aufgegossen / vnd setz gesagt / des Bischoffs Sohn
führ einen Krieg / jez / er stelle nach zeitlicher Ehr vnd Herrlichkeit / dann wider
sey / vnnnd ein jeder durch die Flucht / sein Leben zu erhalten begeret habe. Item / Er
achte es nicht für ein schlechte Ehr / Sicherheit vnd Reichthumb / wann er sich ge
legner Weis in die Zeit schicken möchte / vnd sich selbst vor aller Sünd vnnnd Besle
zung / rein vnnnd lauter bewahren. Wie wöllen die Bischöffe einen andern vermah
nen / daß er nicht von dem Lauff der Zeit abgewende / vnd mit den Gözen verma
cht werde: Item / wie wil der Fremdde Schand vnd Laster straffen / der von dem
kommen / sampt anderen / das vil höher vnnnd schwerer ist / vnnnd sie zum theyl auß
Schmeichlerey / grosse Freundschaft zuerwerben / solches reden / zum theyl auß
Neid vnnnd Feindschaft vns heftig zusezen / Wie meynst du daß vnser Herzen ges
sinnet seyen / die wir vns fürgenommen / Gott dem Herrn zudienen / darneben auch
für das höchste Gut achten / wann wir vns inn zukünfftiger Hoffnung erfreuen
vnd ergehen könden.

Demnach so pfler ich den Herren vnsern Vatter / der difes Geschrey mit Vn
willen höret / vnd sein eigens Leben inn die Gefahr setz / so vil mir immer möglich /
zuerst vnd zuersthnen / gleichfahls ihm auff guten Glauben für dich zuuer
sprechen / du werdest keines Wegs gestatten / daß vns forthin solcher Kummer /
Jammer vnd Unmuth / beschweren solle. Wan aber dein Fraw Mutter / etwas dern
Ding / so wider dich geredet werden / hören thäte / (dann wir ein solches vor ihr / bis
auff gegenwärtige Stund mit Fleiß verhalten) so würd ihr betrübtes Herz sich
gar nicht trösten lassen / darumb daß sie ein Kleinmütig Weib ist / vnnnd ohne das /
Schreckens vnnnd Sorgfältigkeit halber / die rechte Was nicht zutreffen weyst.
Demnach wann du dir vnd vns / hilfliche Weg vnd Mittel findest / so nimb dif an
die Hand / so dich das best vnd rächliche geduncken wirdt. Was allhie bey vns ist /
thut zu einem herrlichen vnnnd außkommenlichen Leben genugsam seyn / heutzab
ditem / der nicht gar vnersätlich / vnd dessen Begirden sich an der rechten Weisig
keit vergnügen lassen: Dann ich kan nicht sehen / auff was Gelegenheit wir warten
soltten / dardurch dir zu einem Anstande möchte geholffen werden / wann du die ge
genwärtig Zeit versaumest. Wo du aber inn deinem jezigen Fürnemen verharrest /
vnd inn deinem Sinn alles Kleinfügig vnnnd gering ist / so wil ich nichts verdrießli
chers reden / allein ermahn ich dich / vnd bezeug vor dir / daß auß disen zweyen / das
ein seyn muß / nemlich / daß du ein weder ein wahrer Christ bleibest / vnd an difem
schmähllichen Ort wohnest / auch also lebest / daß man sich zu dir eines solchen nicht
verschen hätte / oder daß du nach Ehren trachtest / vnnnd einen tödelichen Schaden
leydest / darneben auch durch den Rauch / wo nicht von der Brunst selber / hart ver
lezt vnd beschädiget werdest.

Theologus / an Sophronium / den obersten Re
genten in der Prouinz.

Sichst du / wie vnser Sachen beschaffen seyndt / vnd wie menschliche Ding /
gleich an einem Rad vmbgetriben werden / seytemal setz die Leut grünen /
vnd dann widerumb verwelcken / auch weder Glück noch Unglück / in diser
Zeit einigen langwirigen Bestandt hat / sondern schnelliglich zerfließen vnd ver
schwinden thut / Also daß du dem beweglichen Lufft / vnd den Buchstaben inn das
Wasser geschriben / nicht / weder der zeitlichen Glückseligkeit / vertrauen darffst.
Waz

Wider das
falsche Ge
schen / das
vberal von
Gregorio
Theologo / vñ
seinem Brud
der Celareo
aufgegangen.

Theologus
thut Esario
bey ihm die
Herberg / vnd
was in seinem
Vermögen
ist / anbietet.

Die 112.
Epistel.
Wie mensche
liche Ding in
keinem lang
wirigen
Standt bleibet.

Warumb geschicht aber solches? Meines Erachtens darumb / das wir durch die Betrachtung menschlicher Vngleichheit vnnnd Vnbeständigkeit / erwas näher zu vnserem Gott lauffen / vnnnd das künfftig suchen / auch auff vns selber bessere Achtung geben / vnnnd der Traum vnnnd Schatten halber / nicht so sorgfältig seyn. Wobey entsteht vns aber diese Red? Dann ich mich solcher Wort nit ohn gefahr / oder vngewissenlich gebrauche. Dein Bruder Cesarius war erwan auch vnder die hohe vnnnd fürtreffliche Leut gezählet / auch nicht vnbillich / seyrtemal er ein Bruder vnder den edlen zugerechnet / sein Kunst vnnnd Geschicklichkeit macht ihn bey meniglichen berhümbrt / in Gerechtigkeit thät er andern weyt fürgehn / auch kam er in ein hohes Ansehen / durch die grosse Anzahl seiner Freund / auß welchen du / als einer vom Adel / der fürnembst gewesen / wie er dich dann selber darfür gehalten / vnnnd ein solches vor vns öffentlich bezeuget hat. Dise Ding aber seynd veraltet / du wirst ihn auch für dich selbst noch weyter verehren / vnnnd ihm vil Grabschriefften machen / darumb das wir von Natur mehr geneiget seynd den Todten / wedere den Lebendigen etwas mitzutheylen.

Theologus bes
klagt Cesariū/
der im Elend
gestorben / vnnnd
dessen Güter
durch die Feind
seynd hingeht
sen vnnnd geklän-
dert worden.

Was ich aber seynd reden wil / solt du nicht mit drucknen Augen anhören / sondern vil mehr darüber ehliche vnnnd nutzliche Träher vergiessen. Dise liegt nure da verstorben / ohne Freund / trostlos / verlassen / erbärmlich / mit wenig Aeyren bedeckt / wo es ihm anders so gut worden ist / auch mit einem geringen vnnnd schlechten Kleyd vberzogen / vnnnd wie mich gedunckt / so wirdt er auch dasselbig auß derlicher Barmherzigkeit erlanget haben. Die Feind / wie ich höre / seynd eingeklen / vnnnd hat sich einer da / der ander dort / frecher Weis seine Güter zubündeln vnderstanden / Ist das nicht ein grewliche That / niemand ist da / der solchem etwas willen wöhret / sondern der allergütigest / pflegt die Gesatz fürzuwenden / vnnnd las ichs in einer Summ vermeldt / so seyn wir gar zu einer Comedi vnnnd Affenspieler worden / vngachtet das wir vns erwan selber für hoch vnnnd glücklich hielten. Dis nicht te dich vnleydenlich geduncken / aber trag ein Mitleiden / vnnnd sey deß Schmerzens auch theylhaftig / vnnnd thu hierinnen dem verstorbenen Cesario ein Wohlthat erzeigen / solches bitt ich dich / durch sein Freundschaft / durch alles was dir zum liebsten ist / vnnnd durch die Hoffnung / welche du bey dir selbst bekräftigen wöllst / auff das du / in dem dein Treu vnnnd Lieb gegen den Todten erweisen wirdt / auch ein solches den Lebendigen vergonnest / vnnnd sie inn steuffer vnnnd beweglicher Hoffnung erhaltest. Meynst du wir seyn deß Gelts halber erawrig / die Schand ist vns vil erträglicher / das Cesarius auß allen / Keinen Freund soll gehabt haben / so er sich doch selber beredt / er sey mit vil Freunden begabt / vnnnd wol verwahret gewesen. Dem Ding halber geschicht mein Beger vnnnd Werbung an dich / dann mir zweyfelt nit / du werdest dir vnser Handel lassen angelegen vnnnd befohlen seyn. Inn was Sachen aber / vnnnd auff was Mittel vnnnd Weg / du vns dein Hülf erzeigen sollest / das wirdt dich der Handel an ihm selbst / vnnnd auch dein eigne Weisheit wol verfahren digen.

Theologus / an obgemeldten Sophronium.

Die 113.

Epistel.

Gregorius bes
klagt sich in dis
ser Epistel /
das er deß So-
phronii Bewo-
hnung muß
beraubet seyn.

As Abrâysen ist vns etlicher massen nutz / darumb das vns dar durch ein Ruh vnnnd Stille vergonnen wirdt / jedoch thut vns mehr Nachtheil vnnnd Vngelegenheit darauß entstehn / seyrtemal wir von ewer Freundschaft vnnnd Beywohnung außgeschlossen seyn / vnnnd andere deiner Ehrwürde inn vil Weg genieffen mögen / dann das ist bey vns ein gross / vnnnd wolte Gott / das ich mit ein Schatten deiner Gemeynschaft / durch Brieff erlangen möchte. Werden wir dich auch widerumb sehen / werden wir dich / vnser Klarheit / forthin mehr vnnnd näher. Wirdt ein solche Gnad vnserm Alter / sollends mitgetheylet werden? wofür wir dich erlangen / so haben wir Gott vil darumb zudanken / wo nicht / so seynd wir mehrertheils schon gestorben. Du sey deines Gregorii inn gedenc / vnnnd thu auch andern seinen Standt vermelden.

Theolo